

Finsterland

TARASIEN

von Georg Pils

In dieser Artikelserie geht es um das geheimnisvolle Land Tarasien, das im Nordosten des Finsterlandes liegt. Es werden die wichtigsten Informationen über dieses gewaltige Herrschaftsgebiet präsentiert und nach und nach thematisch beschrieben.

WICHTIGE PERSONEN

Das Schicksal eines Landes liegt nicht nur in den Händen der Bevölkerung. Auch die persönlichen Vorstellungen und Eigenheiten der Herrscher ändern den Lauf der Geschichte. In diesem Abschnitt werden einige der wichtigsten tarasischen Politiker beschrieben.

Der Großkhan

An der Spitze des Tarasischen Weltreichs steht der Großkhan Lokman Darius aus dem Stamm der Farushim. Er ist der Enkel von Alev Farusha, einer Kurtisanin und Gelehrten, die nach dem Tod ihres Gefährten, des Großkhans Erol Ar-Rahman, an die Macht kam.

Der Herrscher ist zehn Jahre alt und eher einfältig. Er isst gerne, lacht viel und wäre wohl ein glückliches Kind, wenn er nicht der Herr über ein Weltreich sein müsste. Trotz seiner Einfachheit ist ihm bewusst, dass seine Rolle wichtiger ist als seine Person. Er gibt sich Mühe, bei offiziellen Anlässen richtig zu wirken und achtet auf einen würdevollen Auftritt. Er wird von seiner Umgebung konsequent von den tatsächlichen politischen Entscheidungen isoliert.

Die tatsächlichen Entscheidungen trifft seine Großmutter, die ihre Tochter verbannen ließ und wohl am Tod ihres Schwiegersohns beteiligt war. Lokman Darius empfindet offensichtlich gewaltigen Respekt vor der alten Frau, die sich entsprechend der Traditionen in Witwengewand hüllt und unsichtbar wirkt. Manche Beobachter würden so weit gehen, dass er eine panische Angst vor ihr hat.

Derzeit laufen die Verhandlungen für die Hochzeit des Großkhans. Die Heirat findet traditionell mit dem dreizehnten Geburtstag statt, und es geben sich die Kandidatinnen die Klinke in die Hand, um seine Großmutter zu überzeugen.

Der Westkhan

Traditionell gilt der Westen Tarasiens als Schlüssel zur Macht. Von hier aus kann man die korrupte Verwaltung stürzen und das Land wieder zur alten Größe führen. Dementsprechend ist die Position des Westkhans für ambitionöse Politiker sehr interessant. Auf der anderen Seite führt die Armut und Weiträumigkeit des Gebiets dazu, dass man dort magere Jahre verbringt.

Umar Taras Bey ist in seinen späten Dreißigern und gilt als klug und umsichtig. Seit einem Unfall in seiner Jugend ist sein Haar erbleicht, was ihm einen Anstrich von Weisheit gibt. Er trägt seinen Bart nach westtarasischer Art fein rasiert. Ihm werden Ambitionen auf den Löwenthron Tarasiens nachgesagt. Angeblich soll er dabei planen, das Finsterland zu erobern und so eine massive Machtbasis gewinnen. Auf jeden Fall hat es unter seiner Herrschaft eine Öffnung gegenüber den Finsterländer Händlern gegeben.

Man munkelt, dass er eine Truppe von Soldaten in den fernen Westen geschickt hat und sie dort an den neuen, modernen Waffen ausbilden lässt. Offiziell ist davon nichts bekannt. Der Westkhan gibt sich viel Mühe, in der Öffentlichkeit immer ein Sinnbild der Loyalität und des Respekts zu sein.

Umar Taras Bey ist mit der Erhabensten Gemahlin Khadija verheiratet, eine Künstlerin und Mystikerin aus der Familie des Großkhans. Das Paar hat fünf Kinder, die auf den Aufstieg vorbereitet werden.

Der Ostkhan

Badmasürüng Begum führt die östlichen Provinzen für ihren Herrn mit großem Geschick. Trotz der Zersplitterung des Landes und der Vielzahl von Kulturen gelingt es ihr, eine Balance zu finden und für Ordnung zu sorgen. Im Gegensatz zu den meisten ihrer Vorgänger ist es ihr gelungen, ein gewaltiges Vermögen im Rahmen ihrer Verwaltung anzuhäufen. Dieser Reichtum gibt ihr eine gewisse Freiheit und erlaubt ihr, ihren Ambitionen nachzugehen.

Die Vollblutpolitikerin ist groß und dick. Sie betont, ihren Wohlstand am Leib zu tragen und zögert nicht, ihn zur Schau zu stellen. Badmasürüng Begum stammt aus einer ausgesprochen reichen Händlerfamilie und hat gemäß der Traditionen der osttarasischen Inseln mehrere Ehemänner, die sie zur Erhöhung ihres Status nutzt. Diese Personen treten in der Öffentlichkeit kaum in Erscheinung. Diese Lebensweise wird von den Bewohnern der Küste nicht goutiert. Die Ablehnung der Festländer überspielt sie mit Großzügigkeit und dem lauten Betonen ihres Vertrauens in die Traditionen. Dazu gehören auch etliche dramatische Auftritte in der Öffentlichkeit und die Förderung der Künste. Je reicher und mächtiger sie wird, desto mehr richten sich die Augen des tarasischen Adels auf sie und desto mehr interessiert sie sich an höheren Weihen. Mehrere politische Akteure erkennen ihre Qualitäten an und versuchen, ihren Aufstieg diskret zu unterstützen.

Der Meister des Nordens

Die unwirtlichste Gegend Tarasiens gilt als politisches Ausgedinge für Höflinge oder entmachtete Verwandte des Großkhans. Der Meister des Nordens ist der Titel des Oberhauptes der dortigen Garnisonen. Der Posten ist wenig beliebt, verlangt aber auch keine besondere Anstrengung. Es genügt, die wenigen Steuern einzutreiben, die dort erwirtschaftet werden und die dort rekrutierten Soldaten nach Süden zu schicken. Die Legenden über Bedrohungen aus dem Norden und übernatürlichen Spuk sind eben genau das: Märchen, die man verwendet, um kleine Kinder zu erschrecken. Auch für andere Länder ist der tarasische Norden uninteressant. Dementsprechend gibt es kaum einen Grund, militärische Vorkehrungen zu treffen.

Der jetzige Meister des Nordens ist Gansükh Alim, ein zahnloser und kahler alter Mann, der seine Aufgabe nach seiner Entmachtung als Heerführer erhielt. Er hält sich aus den aktuellen politischen Entwicklungen gänzlich heraus und reist nie in die Hauptstadt. Trotz seiner Machtlosigkeit gilt er als guter Beobachter und Kenner der politischen Abläufe des Landes. Er wird als Berater geschätzt und ist bereit, seine Weisheit jedem zur Verfügung zu stellen, der sich die Mühe macht, zu ihm zu reisen. Der Meister des Nordens ist schlank und grau, sein Haar ist lang und er wirkt spröde und hart. Trotz seines hohen Ranges trägt er die einfachen Kleider eines Mönchs des Ordens der Feueraugen, also rote und weiße Roben. Selbst in der schlimmsten Kälte genügen ihm diese Gewänder. Er gilt dementsprechend als Ikone der Selbstbeherrschung.